

Im Iglu-Dorf in Zermatt auf 2730 Metern über Meer schläft Klein und Gross wie die Inuit. Die 5-jährige Valentina und ihr Vater haben es ausprobiert.

# Schlafen in der Schneehöhle

«Gibt es da oben auch Eisbären?», fragt mich Valentina (5), bevor wir losfahren. Der Gedanke an die Übernachtung im Schnee beflügelt die Fantasie meiner Tochter, die ein Iglu höchstens von Pingu-Filmen her kennt. Die Fahrt mit dem Zug von Zürich nach Zermatt dauert jetzt noch lange vier Stunden – ab Dezember 2007 aber rückt das Wallis dank des Neat-Tunnels durch den Lötschberg um 60 Minuten näher.

Von Zermatt aus fahren wir am späten Nachmittag mit der Gornergratbahn in Richtung Iglu-Dorf. Im Hotel Riffelberg warten bereits die anderen Gäste. Die Guides, die uns zu den Iglus führen, geben letzte Instruktionen, beispielsweise, dass wir nur das Nötigste an Gepäck mitnehmen sollen. Und um uns die Angst vor dem eigenen Mut zu nehmen, beruhigen sie uns mit dem Hinweis, dass für Notfälle ein geheizter Raum in der Nähe der Iglus zur Verfügung steht.

Kurz darauf, es ist schon dunkel, stapfen wir los durch den Schnee Richtung Iglu-Dorf. Nach einer Viertelstunde treten wir durch ein Portal in eine Halle aus Schnee und Eis. An der Rezeption empfängt uns Reto Gilli (28), der das Eisdorf zusammen mit seiner Partnerin Kitty Knappick (24) führt, mit einem Becher heissen Glühweins.

Für die Kinder gibts Tee. Sie bestaunen das Iglu-Dach, in das ein echter Inuk Ornamente und Skulpturen geschnitzt hat. Fasziniert berührt Valentina jede Eisskulptur, bis ihre kleinen Hände klamm vor Kälte sind.

## Patentierete Iglus

Von der Empfangshalle aus führen weisse Korridore zu den einzelnen Iglu-Zimmern.

Diese haben einen Durchmesser von rund vier Metern und bieten Platz für bis zu sechs Personen. Geschlafen wird in Expeditionsschlafsäcken, die auch bei Temperaturen von minus 40 Grad die Körper warm halten. Zudem schützen eine Matratze und eine Isoliermatte vor der Kälte. Unabhängig von der Aussentemperatur, wird es aber kaum je unter null Grad.

Valentina und ich beziehen unser Standard-Iglu. Einzelne Paare sind in Romantik-«Suiten» untergebracht – diese verfügen über Doppelschlafsäcke und, je nach Ausstattung, über ein eigenes WC. Grosse Kerzen lassen die Eiskristalle in den Iglus leuchten und tauchen die Räume in ein warmes und romantisches Licht.

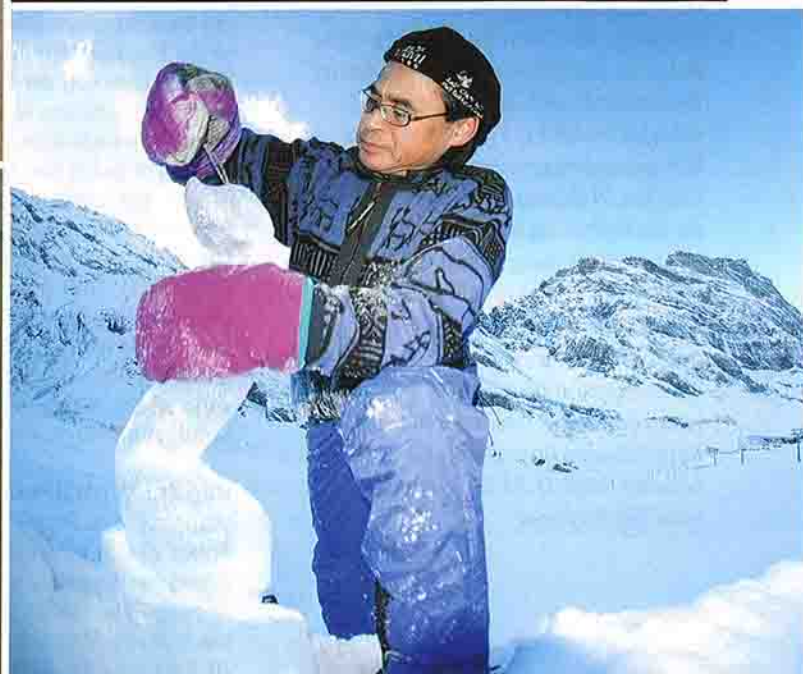
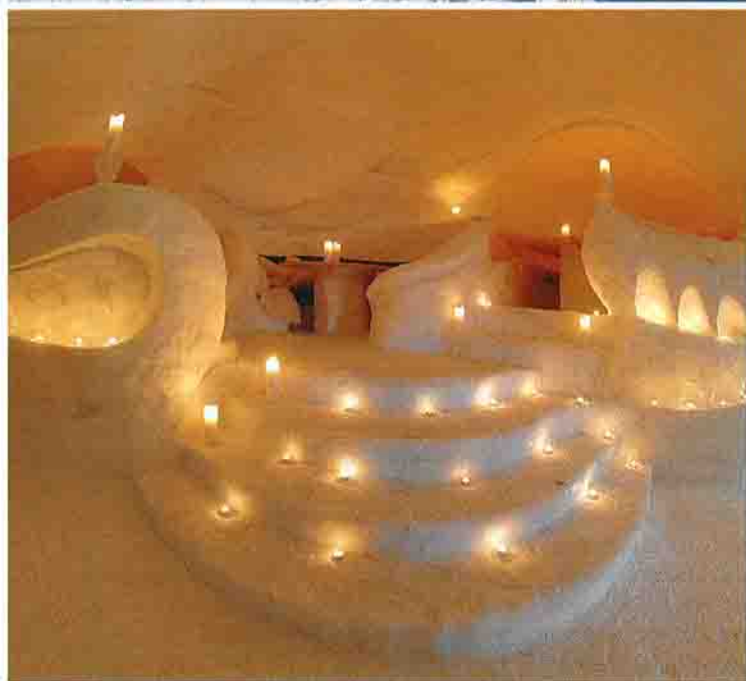
Nun ist es aber höchste Zeit für eine wärmende Mahlzeit. Valentina entscheidet sich für Spaghetti, die anderen zwei Dutzend Gäste freuen sich auf das Fondue. Ne-

ben Infos zum Überleben in Eis und Schnee erfahren wir beim Essen, wie die Iglus gebaut werden. Weit entfernt von der traditionellen Schneeklotz-Konstruktion, wurden unsere Eishöhlen nach einem vom Erfinder des Iglu-Dorfes patentierten Prinzip erstellt: Ein grosser Luftballon wird mit Schnee besprüht, dann lässt man den Ballon platzen. Zwei Tage später ist die Schneehöhle bezugsbereit. Es sei zwar sehr stabil, erklärt Reto Gilli, verändere sich aber unter dem Einfluss von Wetter und Klima. Der Schnee verdichte sich mit der Zeit und wer-

## HÖHENLUFT

Am Abend durchflutet Romantik die Eishöhle, und am Morgen weckt die Höhlenschläfer frische Bergluft. Dazwischen bleibt für Valentina Zeit, die Werke des Inuk-Künstlers Angus Cokney zu bewundern.

FOTOS: PD



## schneeabenteuer



### KUSCHELTRÄUME

Valentina schläft tief eingemummt in einem Thermoschlafsack – und träumt bestimmt von wuscheligen Eisbären. Die Mütze verhindert, dass das Mädchen zu viel Wärme über den Kopf verliert.

### IGLU-INFOS IN KÜRZE

Die Wintersaison dauert vom 25. Dezember 2007 bis Mitte April 2008. Preise im Standard-Iglu: Kinder bis 4 Jahre ab Fr. 70.–, bis 12 Jahre ab Fr. 95.–, bis 20 Jahre ab Fr. 120.–, Erwachsene ab Fr. 149.–.

Inbegriffen sind Glühwein-Apéro, Fondue, Whirlpool, NachtSchneeschuwwanderung, Thermoschlaf-sack und Bergfrühstück. Alle Iglus sind gut zu Fuss, mit Ski oder Schneeschuhen erreichbar, der jüngste Gast war 19 Monate, der älteste 89 Jahre alt. Als Ausrüstung empfiehlt sich winter-taugliche Bekleidung: Winterschuhe, Ersatzsocken, lange Unterhosen, Pyjama, Taschenlampe. Weitere Iglu-Dörfer stehen in Davos-Klosters, Engelberg, Gstaad und auf der Zugspitze in Deutschland. Frühzeitig reservieren! Informationen und Reservationen über die Gratistelefonnummer 0800 11 33 55 oder unter [www.iglu-dorf.com](http://www.iglu-dorf.com)

de pickelhart. Im Zuge dieses Vorganges senken sich die Gewölbe um einen Meter. Und Ende Juni schmilzt das vergängliche Haus endgültig unter der Sommersonne.

Gebaut und ausgebessert werden müsse ständig, sagt Gilli. Für kommenden Winter plant er einen Kinderspielplatz mit Eisröhren und Schneerutschen. Sein Traum aber ist der Bau einer Kirche aus Eis und Schnee. Zumal Gäste von der Iglu-Romantik schon so angetan gewesen waren, dass es zu spontanen Heiratsanträgen gekommen sei. «Weshalb nicht gleich hier oben heiraten?», fragte sich der clevere Geschäftsmann. Über fehlende Gäste muss er sich nicht beklagen. Die Iglus sind an den Wochenenden oft ausgebucht. Gilli weiss auch weshalb: «Die Menschen wollen zurück zur Natur – wir bieten eine Art Soft-Abenteuer.» Einerseits sei da der Reiz des Schlafens in der Natur, andererseits würde trotzdem ein gewisser Komfort und Sicherheit geboten.

### Bad im Whirlpool

Während des Essens im kalten Gewölbe dringt die Raumtemperatur um den Gefrierpunkt langsam durch die Winterausrüstung. Nur Valentina zeichnet unverfroren in ihrem Malbuch. Während sich gegen 20 Uhr eine Gruppe auf eine nächtliche

Schneeschuhtour macht, ist es für Valentina Zeit, in den warmen Schlafsack zu schlüpfen. Ein letzter Tipp noch von Iglu-Wartin Kitty: Eine Kappe verhindert, zu viel Wärme über den Kopf zu verlieren. Die Stille im Iglu und die Höhenluft sorgen dafür, dass Valentina bald einschläft. Tief verkrochen im Schlafsack ist nur noch ihre rosarote Mütze zu sehen. Und bald geselle auch ich mich zu ihr. Denn es ist zu kalt im Iglu, wenn man sich nicht bewegt. Ein Gästepaar nimmt noch ein Bad im warmen Whirlpool mit Sicht aufs Matterhorn, bevor es sich in seine Romantiksuite verzieht. Dann breitet sich im schneeisolierten Iglu Stille aus.

Am nächsten Morgen bringt uns einer der Guides warmen Tee an den Schlafsack. Nicht sehr angenehm fühlt es sich an, danach in die kalten Kleider zu schlüpfen. Umso schöner aber, nach der Abfahrt auf der Skipiste bei minus 20 Grad im Hotel Riffelberg vor einem reichhaltigen Frühstücksbuffet zu stehen. Nach der Iglu-Nacht schätzen wir Expeditionsteilnehmer die Wärme umso mehr. Nur Valentina ist einen Moment lang traurig, als ich ihr erkläre, dass wir die nächste Nacht in einem ganz gewöhnlichen Hotel in Zermatt verbringen werden.

Philippe Welti